

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Zeitung.

Abonnementspreis:

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Herumträger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 11.

Freitag den 14. Januar.

1898.

## Der Margarineboykott der schlesischen Landwirtschaftskammer.

Die „Kreuzzeitung“ verteidigt in einer ihrer letzten Nummern das Vorgehen des Vorstandes der Landwirtschaftskammer für Schlesien in Sachen der Margarine. Der elbe hat die landwirtschaftlichen Vereine aufgefordert, durch ihre Mitglieder die ihnen bekannten Wirthe, Conditoren, Bäcker u. s. w. zu veranlassen, in ihren Gastzimmern und Läden deutliche Anzeigen: „Kein Margarineverbrauch“ auszubringen und nur bei solchen Gewerbetreibenden zu verkehren oder zu kaufen, die diesen berechtigten Wünsche nachkommen. Die „Kreuzzeitung“ leugnet, daß die schlesische Landwirtschaftskammer damit das Kampfmittel des Boykotts empfehle; es handele sich ja nur um einen Hinweis auf die Praxis, welche gegenüber der Margarine der „solide“ Geschäftsinhaber zu befolgen habe. Ist aber der Geschäftsinhaber, der Margarine verbraucht, deshalb unsolide? Das Margarinegesetz richtet sich nicht gegen den Verbrauch der Margarine überhaupt, sondern gegen die Täuschung des Käufers, dem Margarine anstatt Naturbutter verabfolgt wird. Die schlesische Landwirtschaftskammer will Gastwirthe u. s. w. zwingen, keine Margarine zu verwenden, indem sie ihnen mit der Entziehung der Randschiff drosselt. Das nennt man eben Boykott, den die Gerichte für statthaft erklären, wenn derselbe seitens der Arbeiter gegen die Arbeitgeber, Gastwirthe u. s. w. verhängt wird. Die „Kreuzzeitung“ aber hat noch ein besonderes Argument. „Im übrigen“, schreibt sie, „ist darauf hinzuweisen, daß häufig durch den „Reichsanzeiger“ ausländische Schwindelverfahren und andere Warnungen veröffentlicht werden. Von den Altkritikern der betreffenden Schwindelverfahren wird ohne Zweifel auch dieses Verfahren als ein amtlicher Boykott angesehen werden, doch kümmert sich selbstverständlich Niemand um derartige Bedenken.“ Der Vergleich zwischen den Margarinefabrikanten und „ausländischen Schwindelverfahren“ ist compromittierend nur für die Urheber desselben.

## Die Vorgänge in Kasien.

Der Kaiser hat den „B. N. N.“ zufolge dem Commandanten Admiral von Knorr mittels Cabinetordre seine vollste Zufriedenheit über die Ausführung der Vorkriegsplanung von Kiaotschau durch das Kommando und die Mannschaften des Kreuzergeschwaders ausgesprochen.

Daß mit einem chinesischen Unternehmer in Schanghai von dem Admiral Niederich ein Vertrag für den Bau großer Kasernen, Wohnhäuser und Magazine zur Aufnahme für die deutsche Besatzung in Kiaotschau abgeschlossen habe, entbehrt der „Frankf. Ztg.“ zufolge der Begründung. Der Admiral hat dazu keine Vollmacht und ist auch über solche Bauten definitiv nicht bestimmt. Alle derartigen Arbeiten werden unter allen Umständen deutschen Unternehmern übertragen werden.

Allerlei Phantasien über Baupläne in Kiaotschau waren unlängst in der nationalberalen Presse kundgegeben. Dazu wird der „Post“ anscheinend offiziös geschrieben, es bestreite keineswegs die Wahrheit, Kiaotschau in erster Linie zu einem beständigen Stützpunkt für die Flotte zu gestalten, vielmehr sich der Ausbau des Hafens nur dem Emporblihen des Platzes in seiner Eigenschaft als Handelsplatz anzuweisen, wie ja auch für die Erweiterung der Stadt vor allem auch handelspolitische Gesichtspunkte maßgebend gewesen sind. Von umfangreichen fiskalischen Bauunternehmungen, die den Etat um Millionen belasten würden, kann zur Zeit daher noch gar nicht die Rede sein. Größere Anlagen wird die Marineverwaltung erst dann in Angriff nehmen, wenn Kiaotschau wenigstens bis zu einem gewissen Grade die an seine Erweiterung für das Emporblihen als

Handelsplatz geknüpften Hoffnungen gerechtfertigt haben wird.

Ueber Kiaotschau äußert sich Prof. von Nichtshofen in einem längeren Artikel in der „Köln. Volksztg.“. In demselben wird zunächst ausgeführt, daß, wenn auch der Norden der Kiaotschau-Bai verlandet ist, doch für den üblichen Theil der Bai ein sehr ausgiebiger Raum für die Aufnahme einer großen Flotte vorhanden sei. Die Gefahr einer weiteren Verlandung des Hafens liege in langer Zukunft nicht vor. Die Stadt Kiaotschau, welche man früher vielleicht mit kleinen Dampfschiffen erreicht hat, kommt gegenwärtig gar nicht in Betracht, da sie von dem Hafensplan für große Schiffe viel zu weit abliegt; eine neue Stadt, deren baldige Anlage zu erwarten ist, wird den Ausgangspunkt für alle weiteren Verkehrsverbindungen bilden. v. Nichtshofen stellt alsdann einen Eisenbahn eine gute Rentabilität in Aussicht, soweit sie die Verbindung des Hafens über die zu erst in Betracht zu ziehenden Kohlenfelder von Weishien, Poshan und Tchangtsin hinweg mit der Provinzhauptstadt Tsinanfu betrifft. Da der Bau einer solchen Eisenbahn nicht im Bereich des Abkommens mit China liegt, so lassen wir diese Zukunftsmuß vorläufig bei Seite. Der Kohle von Shantung stellt Nichtshofen in Betreff ihrer Beschaffenheit ein günstiges Zeugnis aus. Er sei der einzige, welcher die Kohlenfelder von Shantung einer wenn auch nur flüchtigen Untersuchung unterzogen habe, und außer den von ihm mitgebrachten Proben dürfte keine nach Europa gekommen sein. Herr v. Nichtshofen glaubt, sein günstiges Zeugnis auf die Brauchbarkeit der Kohle für Dampfesselsheizung übertragen zu dürfen, insofern diese eine heftige und sofende, möglichst eisenfreie Kohle erfordert. Diese Eigenschaften besitzen die Kohlen von Poshan, Tchangtsin und Tschoupa: die von Weishien war, soweit die damals wegen Wasserandrang verlassenen Gruben eine Beobachtung gestatteten, eisenhaltig; doch würde erst eine weitere Untersuchung zeigen, ob dies für alle Güter gilt. Die von Nichtshofen mitgebrachten Kohlenproben von Shantung ergaben nach Untersuchungen im Laboratorium der geologischen Landesanstalt ein spezifisches Gewicht von 1,29 bis 1,48, einen Aschengehalt von 2,4 bis 18 pCt., einen Gasgehalt von 16 bis 23 pCt. und einen Kohlenstoffgehalt von 77 bis 84 pCt. Der gewonnene Koks ist von ausgezeichnete Beschaffenheit, die Lagerstätten sind ergiebig, indem Flöße von 2 bis 2 1/2 Meter Mächtigkeit vorkommen. Die Länge einer Eisenbahn von dem an der Kiaotschuanbucht anliegenden Hafensplatz nach dem nächsten bekannten Kohlenfeld würde 140 Kilometer betragen.

Gegenwärtig sei Kiaotschau bedeutungslos. Mit Schanghai wird es niemals rivalisiren können, da dieses den maritimen Zugang zu einem ungeheuren Netz der Binnen-Schiffahrt beherrscht. Kiaotschaus Bedeutung liegt in seiner Lage, als der einzigen natürlichen Eingangsporte für das nordöstliche China vermittelst der Anlage von Eisenbahnlagen. Die Bevölkerungsdichtigkeit der Provinz Shantung sei die gleiche wie in Rheinland-Westfalen (9:85 auf 1 Quadratmeile). — Aus Vorstehendem ist besonders hervorzuheben, daß es gegenwärtig in dem an Deutschland abgetretenen Gebiet überhaupt keinen größeren Ort giebt. Auch lassen die Ausführungen erkennen, daß gegenwärtig in Kiaotschau kein irgendwie nennenswerther Handelsverkehr statifindet. Alles muß also von Anfang an erst geschaffen werden.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Zum österreichisch-ungarischen Ausgleich verfehlet der „Pester Lloyd“ gegenüber anderweitigen Meinungen, Ministerpräsident Fejrv. v. Gautsch habe alle auf den Ausgleich abgeschlossenen Vereinbarungen, die

bereits seit dem Sommer vorigen Jahres in 18 Gelegenheiten übereinstimmend formulirt sind, rückhaltlos angenommen. Es bestreite auch für beide Theile das Junctim bezüglich der Quote aufrichtig. Wann und in welcher Weise die Angelegenheit der Quote abermals werde in Fluß gebracht werden, lasse sich in diesem Augenblicke nicht bestimmen, da in dieser Beziehung zwischen den beiden Regierungen noch keine Aussprache stattgefunden habe und es auch nicht richtig sei, daß die österreichischen Minister schon demnächst in Budapest eintreffen werden. — In Prag haben einen Tag nach der Aufhebung des Staudrechts die Gewaltthatigkeiten gegen Deutsche auf offener Straße wieder begonnen. Als ein deutscher Student, Mitglied der Burschenschaft „Arminia“, mit Kappe und Band, begleitet von zwei Herren, durch die Wassergasse ging, folgten ihm zehn bis zwölf gutgekleidete Eschen und verhöhnten und beschimpften ihn. Die Menge schwoll immer mehr an. In der Großen Gasse waren es bereits 60 Menschen, von denen viele die Studenten mit Koth bewarfen. In der Stephansgasse schlug ein Verfolger dem Studenten die Kappe und das Augenglas herunter. Dieser mußte mit seinen Begleitern in ein Haus flüchten, vor dem die Menge drohend und schreierend lange stehen blieb.

**Frankreich.** Die französische Deputirtenkammer ist am Dienstag wieder eröffnet worden. Brisson wurde mit 283 von 342 Stimmen zum Präsidenten wiedergewählt. Auch sämtliche Vizepräsidenten und Secretäre wurden wiedergewählt. — Im Esterhazyprozeß hat das Kriegsgericht, wie gestern bereits mitgeteilt, den angeklagten Major Esterhazy freigesprochen. Der Präsident General Luger hatte dem Gerichtshofe folgende Frage gestellt: „Ist der Major Esterhazy schuldig, mit einer fremden Macht oder deren Agenten Machenschaften unternommen oder ein Einverständnis unterhalten zu haben, um sie zu veranlassen, gegen Frankreich Feindseligkeiten zu begehen oder einen Krieg zu unternehmen, bezw. ihnen die Mittel dazu zu verschaffen?“ Gemäß Artikel 131 der Militärstrafprozessordnung wurden die Stimmen derart abgegeben, daß der niedrige Grad zuerst und der Präsident zuletzt stimmte. Einstimmig gab der Gerichtshof auf die vorstehende Frage das bereits gemeldete Urtheil ab: „der Angeklagte ist nicht schuldig“. Dieses Urtheil wurde, nachdem der Gerichtshof in den Urtheilsaal zurückgekehrt war, nebst seiner Begründung von dem Präsidenten in öffentlicher Sitzung verlesen. Der Gerichtshof ordnete hierauf an, daß der Angeklagte in Freiheit gesetzt und ihm das Urtheil von dem Regierungscommissar vor der unter den Waffen stehenden Wache bekannt gegeben werde. — Mit der Freisprechung Esterhazy's dürfte die Dreyfus-Angelegenheit aber noch keineswegs zur Ruhe kommen. Die Frage ist zunächst schon dadurch wieder in ein anderes Stadium getreten, daß während der Prozessverhandlungen die Gräfin Jouvroy d'Albans nebst ihrem Geliebten verhaftet wurde. Diese wollte die Schleierdame kennen, die zu Esterhazy angeblich in Beziehung gestanden habe. Auf Verfügung des Untersuchungsrichters Vertulus hielt ein Polizeicommissar Hanssuchung bei der Gräfin Jouvroy d'Albans ab und führte diese sodann zum Justizpalast vor den Untersuchungsrichter. Die Gräfin sowohl wie ihr Geliebter sind wegen Erpressungsverfuchs auf Grund der Anklage eines Hauptmannes Volker in Marjeille verhaftet worden. Ferner verlaunt, daß Major Esterhazy gegen Matthien Dreyfus die Verleumdungsklage anstrengen und den Oberst Picquard zum Duell fordern werde.

**Dänemark.** Im dänischen Folkething theilte bei der Budgetberatung der Minister des Aeußeren Raun mit, die dänische Regierung habe ihre Gesandten angewiesen, bei den fremden Regierungen anzufragen, ob eine Möglichkeit vorhanden sei, daß Dänemark garantierte Neutralität

erlange. Nach den nunmehr eingegangenen Auskünften wolle er bemerken, daß die auswärtigen Regierungen die Bereitwilligkeit Dänemarks, eine neutrale Stellung einzunehmen, vollaus anerkannt hätten, daß aber zur Zeit keine Wahrscheinlichkeit bestehe, eine garantierte Neutralität zu erreichen.

**Griechenland.** Mit den griechischen Gläubigern ist ein Arrangement zu Stande gekommen. Der Gegenstand, betreffend die Finanzkontrolle und das Arrangement der alten Schuld, ist von den sechs Delegirten paratipid und offiziell dem Minister überreicht worden.

**Serbien.** Die Zustände in Serbien sind trostloser als je. Der König Milan hat zum zweiten Male die Gewalt in seine Hände bekommen. Der „König“ wird darüber aus Belgrad geschrieben; Anfangs wollte Milan „Regent“ werden, doch schien die Form nicht ganz passend. In diesem Falle wäre die völlige Unfähigkeit seines königlichen Sohnes das Auser in den schwachen Händen zu behalten, offen zu Tage getreten und das konnte denn doch nicht im Interesse der auf vier Augen ruhenden Dynastie Obrenowitsch gelegen sein. Da er sich überdies inzwischen mit seinem ganzen Volke vereinigt und alle Parteien im Lande gegen sich hatte, blieb ihm nichts anderes übrig, als seine Herrschaft auf Vajonette zu stützen. So wurde er statt Regent „Kommandant“. Das kommt eben auf eins heraus. Die Hauptsache war, den unbesonnenen, bedauerndwerthen jungen Mann auf dem Königsthron bei Seite zu schieben und ein gewisses majestätisches Verfügungsrecht über den Staatssäckel zu erlangen. Den braven Serben wird die Sache voraussichtlich schon deshalb keinen Späß bereiten, weil Milan Obrenowitsch zuletzt — bei Skowitsa das „Kommando“ führte. Im übrigen wird Milan über kurz oder lang den Beweis zu erbringen haben, ob ein österreichischer Minister unrecht gehabt hat, als er sagte, daß man mit den Vajonetten alles thun, nur sich nicht auf sie setzen könne. Man muß jedoch gefehen, daß es im vorliegenden Falle auch einem gewissenhaften Vater um seinen Sohn ernstlich angeht, daß es im vorliegenden Falle auch einem gewissenhaften Vater um seinen Sohn ernstlich angeht, daß es im vorliegenden Falle auch einem gewissenhaften Vater um seinen Sohn ernstlich angeht.

**Englisch-Indien.** Ueber die Vorgänge in Indien sprach in feiner Rede zu Manchester der erste Lord des Schatzes Balfour wie folgt aus: England müsse seine Grenze vor den Bergstämmen beschützen und ebenso dafür sorgen, daß die Stämme nicht unter einander in Streit geriethen. Um der Vertragsverletzung gegen den Curir von Afghanistan, ihn gegen einen Angriff von außen zu vertheidigen, nachkommen zu können, müsse England die Militärkräfte durch die Grenzgebirge beherbergen.

**Hondamerika.** Nach Meldungen aus Oklahoma ist ein Trupp der Seminole-Indianer auf dem Kriegspfad. Sie haben bereits 32 Weiße getödtet; ihre Erhebung wurde dadurch veranlaßt, daß zwei Seminole-Indianer, die eines Verbrechens an einer weißen Frau beschuldigt waren, gehängt wurden. Eine Truppe bewaffneter Bürger begiebt sich an Ort und Stelle.

## Deutschland.

Berlin, 13. Jan. Am Dienstag Abend hatte sich Staatssecretär von Bülow nach dem Neuen Palais begeben, um dem Kaiser Vortrag zu halten. Gestern früh von 9 Uhr ab hörte der Kaiser den Vortrag des Chefs des Civilkabinetts Dr. von Lucanus. Später sprach der Kaiser Professor Ewald, um Entwürfe zu Glasfenstern für das Kunstgewerbe-Museum zu beschließen. Vor der Frühstückstafel wurden militärische Meldungen entgegengenommen. — Vor dem Geburtstage des Kaisers wird außer dem Ordensfest und dem Capitel des hohen Ordens vom Schwarzen Adler mit Rücksicht auf den Gesundheitszustand der Kaiserin, welche sich noch immer Schöpfung auslegen muß, um zur Geburtstagsfeier ihres Gemahls völlig wiederhergestellt zu sein und die ihr an diesem Tage obliegenden Pflichten in ihrem ganzen Umfange zu erfüllen, kein anderes Fest bei Hofe stattfinden. Die große Cour im Ritterpalee, welche in früheren Jahren fast regelmäßig vor dem 27. Januar abgehalten wurde, ist diesmal auf einen späteren Termin verschoben worden. Soweit bisher bekannt, werden zum Geburtstage des Kaisers der König von Sachsen, Prinz Georg von Sachsen, dem sich dessen ältester Sohn, Prinz Friedrich August, anschließen dürfte, der König von Württemberg, sowie der Großherzog und die Großherzogin von Hessen, der Erbgroßherzog

und die Erbgroßherzogin von Baden eintreffen. — Die „Kreuztg.“ schreibt: Prinz Heinrich dürfte auch durch äußerliche Zeichen bezeugen, daß nicht kriegerische Zwecke ihn in erster Linie an die Küsten Chinas führen, daß seine Sendung vielmehr der Erhaltung und Festigung des Friedens gilt. Es sei anzunehmen, daß Prinz Heinrich Gelegenheit findet, in Peking selbst dem Kaiser von China die Versicherung zu überbringen, daß die deutsche Regierung sehr beehrt sein wird, die Bande der Freundschaft mit China zu erhalten und zu festigen. So würde die Sendung des Prinzen, neben dem notwendig kriegerischen Gepräge, voraussichtlich als eine Mission des Friedens zu betrachten sein.

(Die Prinzessin Heinrich) hat auf ein aus Wilhelmshaven von Frau v. Knorr im Namen der Damen der Marineoffiziere an sie gerichtetes Glückwunschtelegramm zum neuen Jahre folgende telegraphische Antwort ertheilt: Admiralin v. Knorr! Ihnen und den Damen herzlichen Dank. Freue mich, daß ich auch dieselbe Trennung durchmachen darf, wie so viele Andere. Irene, Prinzessin Heinrich.

(Von der Marine.) S. M. S. „Weisener“ ist am 10. Jan. in Jasmund (Höft) angekommen und beabsichtigt, am 15. Jan. nach Havanna in See zu gehen. S. M. S. „Gabi“ ist am 10. Jan. in Kapstadt, S. M. S. „Stein“ am 10. Jan. in St. Thomas angekommen.

(Eine starke Vermehrung der chinesischen Mission) in Berlin ist vom Kaiser von China beauftragt worden; an der Spitze der Gesandtschaft, die aus dreißig Herren besteht, befindet sich ein ausschließlich für die Reichsgeschäftsstelle bestaunlicher Minister. Der Umfang der Gesandtschaft ist außerordentlich groß geworden, und der Kaiser von China hat den Wunsch geäußert, die Beamten der Mission sollten nicht mit Arbeit überbürdet werden, sondern noch Muße erhalten, sich in den deutschen Verhältnissen umzusehen.

(Colonialpolitik.) In Deutsch-Südwestafrika ist mit dem 1. Januar eine Verordnung in Kraft getreten betreffend die Einführung von Feuerwaffen und Munition und die Handel damit, der nur noch der kaiserlichen Landeshauptmannschaft gestattet sein soll. Jede eingeführte Feuerwaffe muß fortan abgeimpelt und in ein von der Polizeibehörde geführtes Register eingetragen werden. Für den Erlaubbischein wird eine Gebühr von 5 Mark und bei der nach 5 Jahren nöthigen Erneuerung eine solche von 3 Mark erhoben. Diese Gebühr haben auch die Beamten und die Angehörigen der Schutztruppe für die nicht zu ihrer dienstlichen Ausrüstung gehörigen Feuerwaffen zu zahlen. — Zum Eisenbahnbau in Deutsch-Südwestafrika meldet die „Times“ aus Kapstadt, daß von der Eisenbahn von Swakopmund in das Innere des Landes jetzt eine Strecke von 15 Meilen vollendet ist. — Eine neue Afrikaconferenz tritt im April, wie die „Magdeburger Zeitung“ aus Brüssel meldet, zur Regelung der Alkoholfrage in Afrika zusammen. Bei dieser Gelegenheit sollen die Vertreter Deutschlands und Belgiens auch den Grenzstreit am Tanganyika-See regeln.

## Parlamentarisches.

**Deutscher Reichstag.** (Sitzung vom 12. Januar.) Im Reichstag wurde die erste Beratung der Budgets zu dem 1. Budgetjahr (fort). In der Debatte nahmen die Abgeordneten v. Buchta (Lsg.), Haage (Soz.), Trimborn (Cent.), Staatssecretär Vierding und Abg. Lenzmann theil. Wie gestern, sprachen sich auch heute sämtliche Redner gegen die Erhöhung der Revisionsgrenze von 1600 auf 3000 Mark aus, die nach der Befragung des Staatssecretärs das einzige Mittel zur Entlastung des Reichsbudgets sei. Er betonte Lenzmann gegenüber, daß der Finanzminister v. Miquel dabei seine Hand ganz und gar nicht im Spiel habe, daß finanzielle Erwägungen dabei vollständig fern lägen. Er selbst habe erst dieser Tage aus den Zeitungen erfahren, daß derartige Anlässe beständen. Er würde sich aber zu der Unterstützung einer derartigen Politik ganz gewiß nicht hergeben. Auf der Tagesordnung für Donnerstag steht der Centrumsantrag lex Feine.

**Herrenhaus.** (Sitzung vom 12. Januar.) Das Herrenhaus beschäftigte sich heute mit dem Antrag des Herzogs v. Ratibor auf Verlegung eines Besetzungsmarsches zur Verhütung von Uebereignismen in Schlesien und Brandenburg. Im Verlauf der Debatte stellte der Landwirthschaftsminister eine bezügliche Vorlage in Aussicht. Der Antrag wurde an eine besondere Commission verwiesen. Der Termin der nächsten Sitzung ist noch unbestimmt.

**Abgeordnetenhaus.** (Sitzung vom 12. Januar.) Im Abgeordnetenhaus nahm heute der bisherige Präsident von Köller, als Abg. Stengel der Form halber seine Wiederwahl vorstehend, Veranlassung, die Brünner Bitter anzusprechen, mit Rücksicht auf sein Alter von 75 Jahren einen anderen Präsidenten zu wählen. Der erste Vizepräsident Freiherr von Heermann hatte darauf in längerer Rede Herrn von Köller den Dank des Hauses ab für die 18 Jahre hindurch geführte Geschäftsleitung, wobei er auch hervorhob, daß Herr von Köller bei allem Ernst doch auch Wohlwollen und freundliches Entgegenkommen stets zeigte und mandamental durch seinen Summe die Verhandlungen des Hauses zu witzig verstand; dies habe auch manchen Gelegenheiten gekonnt. Bei der nachfolgenden Präsidentenwahl wurde alsbald der konservative Abg. Herr

von Erdöcher gewählt, 12 Bettel waren unbeschrieben. Vizepräsident und Schriftführer wurden wie bisher durch Brünner gewählt. Dann legte der Finanzminister den Staatshaushaltsetat für 1899/00 vor; er warf dabei einen Blick auf die Veränderungen des Etats seit steigender Verhaltung im Jahre 1890. Der Reichsminister erklärte die Verhältnisse des allgemeinen Staatsmittels für Kulturverderblich, die Gefahr einer wachsenden Centralisation des ganzen öffentlichen Lebens erkennen. Der Minister meinte dann, diejenigen, welche heute mehr Steuern zahlen, seien damit nicht unzufrieden. Er habe das Extraordinarium so hoch veranschlagt, obwohl ein großer Theil der Summen im nächsten Jahre gar nicht gebraucht werden könne, mit Rücksicht auf die hohen Mehrerträge der Betriebsverwaltungen bei den gegenwärtigen Coniunturen. Abdom Hine man in der Folgezeit die begonnenen Arbeiten fortsetzen. Den Ueberschuh des laufenden Jahres schätzte der Minister auf nicht weniger als 85 Millionen Mark. Dann machte der Minister den Agrarier die übliche Freude, den Rückgang der Domänenpacht besonders hervorzuheben. Der Minister sagte dagegen, daß zum ersten Mal die Entlohnung der Arbeiter seit der neuen Gesetzgebung höhere Geringe anwies. Im einzelnen gab der Minister dann noch besonders hervor den neuen Fonds zur Förderung und Unterstützung des Berufsstandes in Posen und Schlesien. Der Minister hob noch hervor die moralische Pflicht des Staates, dem zur Zeit ziemlich verarmten Meliorationswesen im Etat des landwirthschaftlichen Ministeriums wieder einzuflechten. Er betonte, daß man vorzüglich in Bezug auf die Regulierung der Gebietsgrenze vorgehen müsse, und gab in Bezug auf die höheren Lebensanstalten der Hofnung Ausdruck, daß es der Finanzverwaltung nicht erst bedürfen würde, um einzelne Communen und Patronate zur Erhöhung der Aufwendungen für die Lehrerstellen zu bewegen. Der Minister meinte schließlich, es könne mit der Ausgabesteigerung in der Weise wie in den letzten Jahren nicht vorgehen; sonst würde man bald wieder ein Defizit haben. — Es ist schade, daß in Bezug auf den Marineetat Herr v. Miquel im Bundesrath nicht dieselbe Veranbarung eingeleitet hat. Die Aufzählung der Beamten sei in der Hauptsache erfolgt, abgesehen von einigen Acten, namentlich der Unterbeamten, wo man noch etwas mehr nachsehen müsse. — Die erste Staatsberatung soll künftigen Montag stattfinden.

Die Commission zur Vorberathung der Militärtraktatprozeßreform ist am Dienstag gewählt worden. Vorsitzender der Commission ist Abg. Sauer (Str.).

Die Commission des Reichstags für die Entschädigung unschuldig Verurtheilter debattirte in erster Lesung die Entschädigungspflicht, welche die Vorlage nur bei anerkannter Unschuld zugesetzt, auf alle im Wiederaufnahmeverfahren Freigesprochenen aus.

Die Budgetcommission des Reichstags bewilligte heute die Erhöhung der Repräsentationskosten des Reichstags von 1890 auf 64000 Mk. gegen die Stimmen der frei. Volkspartei, der süd-deutschen Volkspartei, Sozialdemokraten und der Antimiliten.

## Landwirthschaftliches.

Die Milt, mit der die Agrarier seit dem Eintritt der neuen Männer die Regierung behandeln, verdient Beachtung. „Deutsche Tagesztg.“ u. s. w. haben wiederholt die heftigsten Angriffe gegen den preussischen Minister der Landwirthschaft erhoben, weil derselbe noch immer nicht die Einfuhr russischer Schweine nach Oberschlesien — nur auf dieser Grenze ist die Einfuhr in beschränktem Umfange noch gestattet — vollständig verboten habe, obgleich er die völlige Schließung der Grenze für den Herbst 1897 in Aussicht gestellt habe. Man ist soweit gegangen, zu behaupten, Herr v. Hammerstein habe dieses Versprechen nur deshalb nicht gehalten, weil das Auswärtige Amt mit Rücksicht auf die Beziehungen zu Rußland Einspruch erhoben habe. Neuerdings hat nun die „Dtsch. Tagesztg.“ sich der Mühe unterzogen, aus dem senographischen Bericht festzustellen, daß Hr. v. Hammerstein zwar die Entbehrlichkeit der Einfuhr russischer Schweine nach Oberschlesien zugegeben und auch anerkannt habe, daß genügender Anlaß vorliege, aus veterinären Gründen diese Einfuhr zu verbieten, daß er aber bezüglich des Zeitpunkts, wo diese Maßregeln ergriffen werden können, eine bestimmte Erklärung nicht abgegeben habe, da die Frage dem Gegenstand ruffischer Erwägung im Staatsministerium bilde. Allerdings aber habe er die Hoffnung ausgesprochen, daß der Beschluß des Staatsministeriums „in absehbarer Zeit“ durchgeführt werde, „die Schweineinfuhr aus Rußland in das oberschlesische Industriegebiet zu bejähren.“ Das Organ des Herrn v. Milt schließt daraus, daß im Mai v. J. das Staatsministerium gewillt gewesen sei, die Sperre durchzuführen, daß aber „andere Factoren“ der Igl. Staatsregierung jener vernünftigen Maßregel im Wege stehen und spricht die Erwartung aus, der Ministerpräsident Fürst Stoltenberg werde bei der bevorstehenden Staatsberatung der deutschen Landwirthschaft eine beruhigende Erklärung über jene Frage abgeben. Unterliebe das, so werde die Befriedigung um sich greifen, daß die Fragen großen landwirthschaftlichen Interesses seitens des Staatsministeriums nach politischen Interessen statt nach sachlichen Gründen behandelt werden. Wie können uns diesem Wunsch nur anschließen. Ein

mal steht nach dem Eingeständnis des Ministers für Landwirtschaft fest, daß eine Verschärfung des obersteleischen Industriegebietes in Folge der contingentierten Einfuhr russischer Schweine nicht nachzuweisen und auch nicht wahrscheinlich ist, da die Einfuhr direkt in die obersteleischen Schlachthäuser erfolgt und zweitens beweist das Steigen der Schweinefleischpreise in jenem Bezirke, daß die Verschärfung des Fleischbedarfs des obersteleischen Industriebezirks ohne die russische Einfuhr nur zu Preisen möglich wäre, welche dem Arbeiter eine Einschränkung des Fleischkonsums auferlegen würden.

In den interessanten Kreisen erwartet man in den nächsten Wochen eine erhebliche Steigerung der Fahrrad-einfuhr. Es lagern bereits in den Speichern der Freiheiten enorme Sendungen amerikanischer Räder. Der Verein Deutscher Fahrradfabrikanten hat unter diesen Umständen sich wegen einer Erhöhung des Zolles auf Räder an die Reichsbehörden gewandt. Hoffentlich erklärt sich die Regierung zur Verschärfung des Fahrrad-Contingents nicht bereit!

Die Gefährlichkeit des Centrifugenschlammes für die Verbreitung von Viehseuchen, insbesondere der Tuberkulose, ist nach den Berichten der Landwirtschaftskammern und landwirtschaftlichen Centralvereine allgemein anerkannt. Der Minister für Landwirtschaft hat daher die Regierungspräsidenten angewiesen, auf Grund des § 20 Abs. 1 des Reichsgesetzes betr. die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen vom 23. Juni 1890/1, Mai 1894 die Vernichtung dieses zu wirtschaftlichen Zwecken wenig verwendbaren und unverwertbaren Mollereischlammes durch Verbrennen polizeilich anzuordnen, und zwar mit Rücksicht auf die starke allgemeine Verbreitung der Tuberkulose unter dem Rindvieh nicht nur für Sammel- und Genossenschaftsmolkereien sondern auch für alle anderen Centrifugbetriebe.

Der Centralverband deutscher Kaufleute hat an die zuständigen Reichsämter Eingaben gerichtet, in denen er eine Ergänzung des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb insbesondere in der Richtung anstrebt, daß der Begriff „Fabrik“ gesetzlich festgelegt wird und die Geschäftsinhaber für Handlungen ihrer Angestellten, die gegen dieses Gesetz verstoßen, dann verantwortlich gemacht werden, wenn sie nicht entsprechende Vorkehrungen zur Ver-

hütung solcher Handlungen getroffen haben. In einer weiteren Eingabe wird die gesetzliche Regelung des Absatzverhaltens beantragt. Am förmlichsten Bestimmungen und Reichstagsabgeordneten hat der Verband eine umfangreiche Eingabe gerichtet, in der die hauptsächlichsten Wünsche des Verbandes zur Hebung des kaufmännischen Mittelstandes dargelegt werden.

### Vermisches.

(Das Wiederansehen der Pest) erregt in Bombay die allergrößte Aufmerksamkeit. Der „König.“ wird geschrieben: Bis zum Ende vorigen Jahres waren von 3-4000 Pestkranken allein in der Präsidentschaft Bombay 270 O gestorben. In den letzten Wintermonaten hatte dann die Seuche in der Hauptstadt etwas nachgelassen, und nur in Bana, in der unmittelbaren Nachbarschaft Bombay, und vereinzelt in weit entfernten Orten des Reichthums und der weiteren Provinzen ihres Distrikts gehobert. Dann trug die Pest die Bahn der Seuche von dem Ort Bana in Bana wieder auf 80 Prozent. Die hoch im Gebirge gelegene Stadt, die ihrer gesunden Lage wegen für die Regenzeit von Juni bis November dem Gouverneur und seinem großen Beamtenthum als Sommeraufenthalt dient, verlor einen großen Theil ihrer Bevölkerung durch den Tod und die Auswanderung, zu der die Furcht vor Ansteckung und die Schen vor ärztlicher Untersuchung trieb. Die Pesten und Plage siegen vorwärts, das Darnit, färbende Kreiden, das sich sonst von frühen Morgen bis in die letzte Nacht durch die engen Gassen indischer Städte wälzt, ist verstimmt, und Bombay und Bana sind nur noch der Schatten ihrer bisherigen Größe und Lebenskraft. Die Regierung ist in einer verpeinigten Lage. Keine ärztliche Kunst ist im Stande, zu helfen. Die Seuchverläufe französischer Colonialärzte, die aus Andolina vom Vizekönig nach Bombay berufen wurden, die gesundheitlichen Vorkehrungen deutscher und japanischer Gesandten haben noch keinen nennenswerthig nützlich brauchbaren Erfolg gezeitigt. Nach ist die einzige Artung der Kranken ihre Abreise, Auswanderung ihrer Wohnungen und Zerstörung ihres Hausraums. Solche Maßnahmen wirklich streng durchzuführen, wird europäischen Behörden durch den Aberglauben und die tiefwurzeln religiösen Anschauungen der Indier ungemein erschwert. Ueberdies darf dem Statthalter Lord Sandhurst der Vorwurf nicht erspart bleiben, daß er gegenwärtig eine noch weitläufigere Ausbreitung der Pest durch die Befreiung des Land an eine ganz andere Schickung bringt als der auch so unglücklich verlaufene Grenzriegel, einfach den Kopf verloren hat und erst, als es schon zu spät war, mit halben Maßregeln lässig und ängstlich hervorgetreten ist. Täglich werden neue Bestimmungen übertritten. Niemand darf z. B. ohne von den Pestärzten auf dem Hauptort für leuchtend erklärt worden zu sein, die Pest verlassen, damit nicht der Keim der Ansteckung ins Land getragen werde. Bekannt ist aber, daß die Reisenden erster Klasse mit der peinlichsten Unterdrückung ihres Leibes fast stets verstorben, daß deshalb auch die Eingeborenen, die

sonst dritter Klasse fuhren, sich für die erste kurze Theilnahme eine Karte erster Klasse lösen oder bis zur ersten Station zu Fuß wandern, dort, als scheinbar von einem befreiten Ort kommend, einsteigen und so die ärztliche Untersuchung vermeiden. Auf diese Weise hat schon eine halbe Million Menschen die Stadt verlassen, und eben erst begann eine langsame Rückwanderung der gefährlichen Bevölkerung, als von diesem die Seuche ausbrach und alles wiederum zu zerstören anfing. In Ahmednagar, einer blühenden, gemerstreichen Stadt Gujstrats, sind zwei Drittel der Einwohnerzahl gestorben. In Bana, der vulkanischen Inselstadt am Golfes, genigte, wie der Realkultur Staatsman berichtet, allein die Anstehung von Pestinfektionsstoffen durch die fälschlichen Behörden, um Tausende von Eingeborenen zum sofortigen Verlassen der Stadt zu bewegen. Das sind Wanderungen so platonisch und meist von so unglücklichem Ausgang für die Rückfahrende wie die gefährlichen Züge der Bergwanderer im vorigen Jahr.

(Ein furchtbares Drama) hat sich in der augenblicklich in Rantens befindlichen Menagerie Emma-nuel abgespielt. Der Wirtschaftskund Deindand hatte sich mit seiner vierjährigen Waise Madeline, die er einem Aemterling in diese Schaubühne brachte. Trotz des großen Ansehens nicht acht nahe an die durch Stride abgeernteten Käfige heranzutreten, stellte sich der fröhlich leuchtende Mann mit dem Kinde dicht an dem Gitter auf, hinter dem der Panther Sultan zu schlummern schien. Er trieb die Unvorsichtigkeit bis zu der unglücklichen Aufforderung an die unglückliche Waise, das Thier zu küssen. Als das Kind die Hand durch die Gitterstäbe streckte, sprang der Panther auf und zog das Kind mit seinen Krallen an sich, den Kopf beständig fürchtend mit den Fahren bearbeitend. Glücklicherweise war sofort ein mutiger Stallknecht, Namens Le Bougan, zur Stelle, der auf die Waise losging und sie zwang, obgleich er eine gefährliche Wunde an der Hand erlitt, das Kind loszulassen. Dasselbe wurde in fast hoffnungslosem Zustande mit seinem unverwundeten Mutter zusammen in das Hospital gebracht, während Deindand wegen seines eines Mannes unvorurtheilichen Betragens von der englischen Meuterie eine gehörige fürstliche Juchung über sich ergehen lassen mußte.

(Das fatalistische Mädchen) Johanna Mattes in Rendingen bei Tuttlingen liegt nun schon gegen 150 Tage ohne Nahrung. Sein Aussehen und sein Verhalten ist so jämlich immer dasselbe. Wiederholt wurde es in letzter Zeit von seinen Angehörigen angegriffen, als es im Begriffe war, anzukühen, worauf es aber jedesmal wieder zurückkehrte.

### Kalimetheil.

**Rehlkopfleidenden** ist nicht dringend genug anzurathen beim Bronchiten, oder auf ihren Berufswegen sich vor den Folgen des Kaltwechels dadurch zu schützen, daß sie sich der **Jan's höchsten Sobener Mineralwassern** bedienen. Naturhistorische Erfahrungen werden dadurch leicht gemacht. Man kann diese Bädern im Norddeutschen in jeder Provinz. Prolegre der Mineralwasser, s. 55 ff. p. Sch. einlaufen.

**Anzeigen.**  
Für vielen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

**Familien-Nachrichten.**  
**Statt besonderer Meldung.**  
Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß gestern Abend 7/19 Uhr mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder und Schwager, der **Outsburger**  
**Eduard Karl Hoffmann**  
nach langem schweren Leiden in seinem 55. Lebensjahre sanft entschlafen ist.  
Mit der Bitte um stillen Beileid die trauernden Hinterbliebenen:  
**Anna Hoffmann nebst Kindern.**  
H. - R. a. n. a. den 13. Jan. 1898.  
Die Beerdigung findet Sonntag den 16 d. M., nachm. 2 Uhr, statt.

**Todes-Anzeige.**  
Diesen Tag den 11. d. M., Nachm. 5 Uhr, entschlief nach längerem Leiden meine gute Schwester, unsere gute Tante, die verewittelte  
**Frau Johanne Boize**  
geb. Hartmann  
im noch nicht vollendeten 68. Lebensjahre.  
Dies zeigen allen lieben Bekannten mit der Bitte um stillen Beileid an die trauernden Hinterbliebenen:  
**Familie Hartmann in Groß-Rayna.**

**Dank.**  
Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme, die uns von allen Seiten beim Begräbniß unseres theuren Entschlafenen zu Theil geworden sind, sowie für den reichen Blumen-schmuck sagen wir allen Theilnehmern unseren innigsten Dank. Insbesondere auch Dank dem Herrn Obersteiger Schmidt und den Herren Bergleuten, die ihn zur letzten Ruhestätte trugen.  
Im Namen der Hinterbliebenen:  
**W. Berlin.**

**Sonnabend den 15. Januar, vormittags 10 Uhr,**  
versteigere ich im Casino:  
**2 gut erhaltene Claviere,**  
**1 beizbares Stuhlbad (fast neu),**  
**1 zweiräd. Feder-Handwagen,**  
**1 viererädigen Handwagen,**  
**1 Gutm. Fresswagenräder (neu),**  
**1 Hobelbank (fast neu),**  
**1 fast neue Thür mit Futter und Bekleidung, 1 Mtr. breit, 2 Mtr. hoch,**  
**1 Bettstelle mit Matraze,**  
**2 Bettstellen, 1 Kommode,**  
**1 Delgemälde,**  
**Vücher: „Die Hohenzollern“**  
von Feodor v. Dyben, **Erdbeschreibung und Staatenkunde**  
von Dr. R. S. Robert Schneider u. Fr. Ed. Keller, fast neu, etc.  
Gegenstände zur Mitversteigerung bitte in meiner Wohnung, **Gott-hardsstr. 16,** anzumelden.  
**M. Möllnitz.**

**45 Morgen**  
bestes Ackerland, in Stadtlur nach Knappenborn zu am Lämmer-vain gelegen, soll recht bald, event. getheilt, durch mich ver-pachtet werden. Näheres durch  
**F. M. Kunth.**

**Ein Fräsebock m. Schwang-rod (Handbetrieb) und eine Bandsäge, sowie mehrere Hobelbänke**  
zu verkaufen. Zu erfragen  
**Gott-hardsstr. 15.**

Ein in guter Lage befindliches  
**Materialwaaren-Geschäft**  
unter günstigen Bedingungen durch mich zu ver-pachten.  
**A. Donnerhack.**

**Schötragende Färse**  
zu verkaufen  
**Dörferw. Nr. 28.**

**Neue Wellenbadschaukel**  
billig zu verkaufen. Zu erst in der Exped.  
**Ein Paar Eisenradschweine**  
zu verkaufen  
**Sand Nr. 18.**  
**Gesunde Futter-Spreu**  
hat zu verkaufen  
**E. Bachmann,**  
**Mühlenerweck Strassen.**  
**Kanarienhähne,**  
Stück 2 M. 50 Pf., zu verkaufen  
an der Gasse 2, 3 Tr.

**12-15000 Mark**  
werden am nachweislich sehr sichere Hypo-  
thek zum 1. April von einem pünktlichen  
Zinszahler gelocht. Offerten unter **LR 600**  
an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Keine vollst. Damenmaske**  
(Hagemerlin) zu verkaufen  
**Weinberg 61, links.**

**2 Damenmaschen**  
zu verkaufen  
**H. Müllerstr. 5, 2 Tr.**

**Eine Damenmaske**  
zu verkaufen  
**Neumarkt 25.**

**Wohnung**  
bestehend aus 5 Stuben, 2 Kammern, Küche  
und Zubehör, der 1. April er. zu vermieten.  
**Gottlob Mylius, Lederfabrik,**  
**Weihenschierstr. 29.**  
Möblirte Stube und Kammer an 1  
oder 2 Herren zu vermieten  
**Dammstr. 2.**

**Anständige Schlafstelle**  
mit oder ohne Kof. offen. Zu erfragen in  
der Exped. d. Bl.

**Fremdliche Schlafstelle**  
Oberaltenburg 16.  
von 2 Stuben mit  
Kammer nebst Aus-  
behör wird zum 1. April d. N. von einer  
alleinstehenden Dame gesucht. Offerten unter  
**RP** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Meinen werthen Kunden zur Nachricht,  
daß ich nicht mehr **Neumarkt 52** beim Fabrik-  
arbeiter Hohl, sondern **Brühl 16**  
bei Herrn Witting wohne. Herr Karl  
Dieke, **Neumarkt 32,** nimmt Bestellungen  
für mich gern entgegen.  
Vochstingendvoll  
**Reinhold Günther,**  
**Böttchereister.**

**Statt jeder besonderen Meldung.**  
Heute Morgen 6 1/2 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden unsere heissgeliebte, unvergessliche Mutter, Tochter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester und Schwägerin,  
**Frau Elise Heberer**  
geb. Tauchert,  
im noch nicht vollendeten 60. Lebensjahre, was tiefbetruht zugleich in Namen aller tieftrauernden Hinterbliebenen anzeigen  
**A. Heberer.**  
Merseburg, den 13. Januar 1898.  
Die Beerdigung findet Sonnabend den 15. Januar, Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

**Haus-Verkauf.**  
Das gut vergessbare Wohnhaus **Helm-  
str. 15** ist erhaltungsreicher zu  
verkaufen. Näheres bei  
**Ernst Götz,**  
H. - R. - a. - n. - a. 16.

Für meine Fabrik nach außerhalb suche  
**einen oder zwei Hülwaggen**  
mit oder ohne Feder, Tragkraft 30-50 Ctr.  
Offerten mit Preisangabe unter **PS** in  
der Expedition d. Bl. niederzulegen.

**Jagd-Verpachtung.**  
Die Jagdverpachtung der Gemeinde **Höber-  
uedel** soll Sonnabend den 22. Januar,  
nachmittags 2 Uhr im **Gehöft** dafelbst,  
öffentlich meistbietend ver-pachtet werden.  
Bedingungen werden im Termine bekannt  
gemacht.  
**Höbernebel,** den 18. Januar 1898.  
**Der Gemeinde-Vorstand.**

Ein **Kalb** mit dem Kalbe  
nebst zu verkaufen  
**Wegwitz Nr. 16.**

**M. Mölnitz,**  
gerichtlich vereideter Taxator,  
Merseburg, Gotthardtstraße 16,  
empfiehlt sich  
zur Abhaltung von Auktionen  
zur Vermittlung von Verkäufen,  
Verpachtungen, Hypotheken,  
zur Anfertigung von Nachlass-  
verzeichnis etc.

**Büchlinge,**  
à Kiste Mark 1.40, empfiehlt  
**E. Wolf, Hofmarkt.**

**Neuheiten  
in Nestern**  
zu Ballkleidern, schwarzen  
Kleidern u. Säurzen, sowie  
in anderen Kleiderstoffen  
zu den billigsten Preisen bei  
**Frau Ww. A. Schröder.**

**Die Säuhbejahl-Anstalt**  
Selgrube **E. Mende,** Selgrube  
13, liefert Herrenhosen u. Abfäßen 2,25 Mk.,  
Damenhosen mit Wäschen 1,60 Mk.,  
für Kinder bedeutend billiger als nur  
guten Fernleber.  
Auf Wunsch kann sofort darauf ge-  
wartet werden.

**Feinste Tafelbutter,**  
prämiiert Hamburg 1897, empfiehlt in Käse-  
und Pöschel's die  
**Dampfmolkerei Domnis,**  
(G. G. (Santfrei).)

**Seidenstoffe!!**  
Große Auswahl in  
**schwarzer und  
farbiger Seide**  
zu Braut- u. Gesellschafts-  
toiletten, Blousen etc.  
empfiehlt zu Fabrikpreisen  
**Bertha Naumann.**

**Elektrotechnische  
Rundschau**  
Schrift  
für den  
Vorlesung  
auf dem Gebiet  
der angewandten  
Elektrizitätslehre  
Herausgegeben von  
Prof. Dr. G. Kees  
Frankfurt am Main  
Jährlich 24 Hefte.  
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen  
und Postanstalten.  
Preis halbjährlich Mk. 4,- direkt per  
Streifband Mk. 4,-.

Bringe meine  
**geschmackvolle Binderei**  
in empfehlende Erinnerung, als:  
**Grasbündel, Palmenzweige,  
Aronen, Kränze, Guirlanden etc**  
**Wouquets und Kränze**  
aus lebendem sowie trockenem Material,  
feiner Liefer.  
**Brauschnaps, Silberkränze u. n.**  
(letzte stets vorrätig) zu solchen Preisen  
und bitte bei vorkommendem Bedarf um  
gütige Berücksichtigung.  
**Fritz Schade,**  
Kunst- u. Handelsgärtner,  
Wohnung: Annenstr. 5, Gärtnerei: Teichstr.

**Briketsfabrik zu Lützkendorf**

(Station der Merseburg-Mühlener Eisenbahn).  
**Der Betrieb obiger Briketsfabrik hat begonnen.**  
Die Brikets sind heizkräftig und hinterlassen wenig Asche. Wir empfehlen Brikets zu Haus-  
brand- und Industriezwecken. Wegen Lieferungsbedingungen belieben man sich an unser  
**Comptoir, Dorotheenstraße Nr. 18, Halle a. S., zu wenden.** (53 094)  
**Dörstewitz-Rattmannsdorfer Braunkohlen-Industrie-Gesellschaft.**

**Lunge u. Hals.**  
Kräuter-Thee. Russ. Krieger (Pottgumum avic.) ist ein vorzügliches Hausmittel bei allen Erkran-  
kungen der Lunge. Dieses durch seine wirksamen Eigenschaften bekannte Kraut gedeiht in einzelnen Dis-  
trikten Russlands, wo es eine Höhe bis zu 12 Meter erreicht, nicht 2, verleiht es, in Deutschland wach-  
send, hiesiger, was daher an **Polonia, Luftröhren-, Bronchien-, Katarrh-, Lungenentzündung, Affec-  
tionen des Kehlkopfes, Asthma, Athemnoth, Brustbeklemmung, Husten, Heiserkeit, Blau-  
äugigkeit etc.** etc. liefert, namentlich aber gegen, weich, e. Keim z. **Leungenschwamm** in sich vermulst,  
verlange u. bereits sich d. Abbaud. dies, Krümlerhosen, w. a. n. 11. Packet, à 3 Mark 2. **Kraut Weidemann**  
Liebenburg a. Harz, erhältlich ist. Brochuren m. Krätzchen Ausserungen v. Altesten gratis.

Sehr empfehlenswertes Geschenk für Frauen und Mädchen:  
Große Ausgabe: vierteljährlich 90 Pfg. Kleine Ausgabe: vierteljährlich 60 Pfg.  
**Die Arbeitsflube**  
Zeitschrift für leichte und geschmackvolle Handarbeiten mit farbigen Original-  
mustern für Gamascherei, Applikation, Plattstick, Filz-, Quilbe- und  
Gäselarbeiten, sowie zahlreichen schwarzen Vorlagen für Häkel-, Filz-, Gilt-  
aron-, Klöppel-, Stick- und Stickerarbeiten u. s. w.  
Monatlich ein Heft mit reich illustriertem Text, einer farbigen Tafel mit fein colorierten,  
sitzgerechten Originalmustern und einer Unterhaltungsbeilage.  
Die Arbeitsflube bietet auch Vätern und Lehrerinnen reiches Material, in ihren Vätern  
und Schülerinnen den Sinn und die Neigung zur Handarbeit zu erwecken und zu fördern.

**Einige Urtheile aus dem Abonnentenkreise.**  
„Es gereicht mir zum größten Vergnügen,  
öffentlich mitzutheilen, daß ich „Die  
Arbeitsflube“ als eine der besten Zeitschriften ansehe, die weder auf dem Felde  
einer Lehrerin, noch einer Familienmutter  
fehlen sollte. Ich halte dieselbe seit dem  
Jahre 1879 und fand darin stets schöne,  
praktische Arbeiten dargestellt und immer  
zu viele, doch die kleinsten wie die Er-  
wachsenen nur zu wählen brauchen, um  
zu jeder Gelegenheit passende Geschenke zu  
finden. — Daher trachte ich stets die  
„Arbeitsflube“ meinen Bekannten aufs  
Wärmste anzuschreiben.“  
Jenny Richter.  
Bajazet (Bulowina).  
Mit Freuden spreche ich Ihnen die  
gebührende Anerkennung aus. So ge-  
diegene, geschmackvolle, dabei leicht  
auszuführende Arbeiten bringt keine  
andere Zeitschrift. Möge unser Bleibung

immer weitere Verbreitung finden.“  
**Oberstjohn. Marie Schubert.**  
„Die Arbeitsflube ist mir die liebste  
von allen anderen benutzten Zeitschriften,  
weil sie schöne, gebihrge Sachen mit  
guter, leichtföhlicher Anleitung zum  
Nacharbeiten enthält. Ich möchte die  
Arbeitsflube nie mehr missen.“  
Frau A. von der Wense.  
**Löwenberg.**  
„Die Arbeitsflube bietet bei billigstem  
Preise eine solche Menge von praktischen  
d. h. wirklich leicht auszuführenden,  
geschmackvollen Mustern, die besonders  
gut für den Arbeitsunterricht ver-  
wendet werden können, daß ich nicht ansehe, die-  
selbe allen Arbeitslehrerinnen bestens zu  
empfehlen.“  
Karoline Brösel, Arbeitslehrerin.  
**Nürnberg.**

Bestellungen auf die Arbeitsflube“ nehmen alle Buchhandlungen und Post-  
ämter, sowie die Verlagsbuchhandlung **H. de Gruyter** in Leipzig entgegen.  
Gegen Einsendung von 20 Pf. in Briefmarken 2 Probehefte franco.

**Die Nerzte sind**  
ganz erkannt über die Erfolge von **Roch's**  
**Nährzweibrot.** Derselbe bildet den  
Kindern gesundes Blut, härten Knochen-  
bau und ist wegen seines hohen Nähr-  
werthes geeignet, das Kind vor den Folgen  
schlechter Ernährung, als: Scrophulose,  
Krüppeln, Darmkatarrh, Nephritis, Knochen-  
krankheiten u. s. w. zu schützen. Zu 10,  
20, 30 und 60 Pfg. Verkauf bei  
**A. B. Sauerbrey,** Waltherr Bergmann, Gotthardtstr. 8  
**H. Wellmann,** Gotthardtstr. 10  
**Carl Schmidt,** Unterartenburg.  
**Reinh. Fränzel,** Steinstraße  
**F. Otto Wirth,** Hülch, Unterartenburg.  
**H. Slicher,** Saffelstraße 5.  
Frankfurt: **Rich. Handke,**  
München: **W. Köchel,** Badermeister.

Dem geehrten Publikum von Merseburg und  
Umgebung bringe ich meine  
**Dampf-Bettfedern  
Reinigungs-Anstalt**  
in empfehlende Erinnerung.  
**H. Gärtner, Poststr. 8 a.**

**Freiwillige Feuerwehr.**  
**L. Turner's Comp.**  
Montag den 17. Januar, abends  
8 1/2 Uhr, Konferenz in der  
„Kunnenburg“. Alle Mannschaften  
müssen bestimmt erscheinen u. lämm-  
liche im Besitz habenden Wärschungs-  
gegenstände mitbringen. Der **Braunmeister.**

**Die Nachwächterstelle,**  
verbunden mit Schlaf- und Gärtnerstellen in  
der Gemeinde **Gröllwitz** bei Gorchow, wird  
zum 1. April d. N. feig. Etwaige Ver-  
weber dazu wollen sich baldmöglichst mit  
Zeugnissen und Führungsattest bei Unter-  
zeichneten melden.  
Gröllwitz, den 12. Januar 1898.  
**Jauch,** Gemeindevorsteher.

**2 Kellner-Lehrlinge**  
sucht zu Oheim  
**Traugott Praessler,** Bahnhofsdir.,  
Merseburg a. S.

**Theater in Merseburg.**  
(Reichstrone.)  
Freitag den 13. Januar 1898.  
Reu! Novität. Reu!

**Hofgunst**  
Aufspiel in 4 Akten.  
Sonabend den 15. Januar.  
Auf allgemeinen Wunsch:  
**Maudeville-Abend.**  
Durchschnittspreis Tages- und Abend-  
Kasse 50 Pf.

**Der Obersteiger.**  
Alles Nähere die Theaterzettel.

**Der Stolze'sche Stenographen-Verein**  
hierbei eröffnet, vielseitigen Wünschen ent-  
sprechend,  
Montag den 17. Januar,  
abends 8 Uhr,  
**Unterrichts-Cursus** in der  
**vereinfachten deutschen  
Stenographie**  
(Eingangs-System Stolze-Schrey)  
für Damen.  
Dienstag den 18. Januar,  
abends 8 Uhr,  
einen solchen für Herren  
im Restaurant **Herzog Christian.**  
Gef. Anmeldungen werden zu Beginn des  
Unterrichts erbeten. **Der Vorstand.**

**Ein Lehrling**  
mit guten Schulkenntnissen zum 1. d. er-  
für ein **Dingemittel- u. Futterartikel-  
Engros-Geschäft** in Halle a. S. gesucht.  
Offerten unter U m 59 282 befördert  
**Rudolf Mosse, Halle a. S.**

**Einen Lehrling**  
sucht zu Oheim  
**O. Rosl,** Bleichgasse 11.  
Ein Sohn achtbarer Eltern kann zu Oheim  
in die Lehre treten bei  
**Fritz Schade,** Kunst- u. Handelsgärtner,  
Teichstraße.

**Einen Lehrling**  
sucht zu Oheim  
**Albert Pagenhardt,** Schuhmachermstr.

**Einen Lehrling**  
sucht zu Oheim  
**Lange,** Badermeist.

**Lehrling**  
unter günstigen Bedingungen.  
**H. Niemann,** Stellmachermeister,  
Eichhof.

**Einen Väterlehrling** sucht zu  
Oheim  
**Otto Elbe,** Badermeister,  
Neumarkt 48.

**Einen Lehrling**  
sucht **Albert Münch,** Handelsgärtner.

**Ein Lehrling**  
findet zu Oheim in meiner Gärtnerei unter  
günstigen Bedingungen Aufnahme.  
**W. Wittenbecher,** Handelsgärtner.

**Lehrling.**  
Suche zu Oheim einen  
**G. Kraft,** Badermeister,  
Breitstraße 6.

Suche für 1. oder 15. Februar ein  
ehrliches, sauberes Dienstmädchen.  
Mit Buch zu machen bei  
**Frau C. Blankenburg,**  
Weiße Mauer 121.

**Aufwartung**  
für den ganzen Tag gesucht **Sand 111.**

Eine Großmutter (160 Mt. Lohn), sowie  
Mädchen, Groß- und Kleinheute finden Hof-  
fort Stellung durch  
**M. Hoffmann,** Schreibereistr. 22.

Ein älteres Mädchen zur Führung des  
Hausalters bei zwei älteren Damen nach aus-  
wärts gesucht. Näheres  
**Schreibereistr. 41.**

Älteres Mädchen oder unabhängige Frau  
als  
**Aufwartung**  
für den ganzen Tag gesucht. Zu erfragen in  
der Exped. d. Bl.

Hierzu eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

Galle, 12. Jan. (Schwurgericht.) Der seit dem 20. v. M. in Haft befindliche Privatmann und Agent, früherer Landwirth Franz Reichert von hier, gebürtig aus Ebnigk i. A., 36 Jahre alt, wurde laut Wahlspruch der Geschworenen des wissentlichen Meineides der Hochverrath des Reiches deshalb von dieser Anklage freigesprochen. Reichert war von der Frau seines Compagnons, eines mehrfach vorbestraften Namens Oskar Gärtner hier, mit dem er sich eines Geschäfts wegen entzweit hatte, denunzirt worden.

Galle, 12. Jan. Bei dem Eisenbahn-zusammenstoß in der Station Brehna sind, wie jetzt noch bekannt wird, namentlich der Post- und ein Personenwagen des H-Zuges erheblich beschädigt; ferner wurden vier Waggons des Güterzuges zertrümmert.

Erfurt, 11. Jan. Der Bierverleger Gottlieb Arnold hier wurde überführt, einfaches und Lagerbier mit Kuhlboader Bier vermischt und als Exportbier verkauft zu haben. Der Angeklagte wurde zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt. Beantragt waren 9 Monate Gefängniß.

Eilenburg, 12. Jan. Am Sonntag Abend erschoss sich im Mannhofer Gehöft bei Leipzig der frühere Director des hiesigen Feldschützen-Bräuerei Adolph Heydel. Sein Leichnam wurde am Montag Mittag dortselbst aufgefunden.

Nordhausen, 11. Jan. Heute Vormittag erlitt ein Wirt in der Wipper der Wahlgutsfahrtsacht Wiegmann aus der Limmernühle in Döberitz das vierjährige Töchterchen des Schmiedemeisters Westert. Wiegmann wollte von Pustleben Wahlgut abholen und kam so in die Schmiede. Dort sah er ein Gewehr stehen, von dem er nicht wußte, daß es geladen war. Das Kind hielt sich gerade munter spielend in der Schmiede auf. Wiegmann nahm das Gewehr und sagte scherzend: „Warte, ich schieße dich todt.“ Und das Scherzwort wurde zur furchtbaren Wahrheit. W. drückte ab, und die volle Ladung des scharf geladenen Gewehres ging dem Kinde in die Brust. Es brach lautlos zusammen und war sofort eine Leiche.

Osterwieck, 11. Jan. Infolge einer bei der hiesigen Polizei angebrachten Denunciation wurden gestern Nachmittag die Kassenbücher des hiesigen Handwerkschneidervereins beschlagnahmt und der bisherige Kassirer infolge eines zugegebenen Kassendefectes wegen angeblichen Fälschungsverdachts in Haft genommen. Der Defect soll sich auf über 1100 M. belaufen.

Vom Eichsfelde, 10. Jan. Der im besten Mannesalter stehende Schlächter Karl Gerbode aus Duderstadt war gestern gegen Abend mit seinem 15jährigen Sohne nach dem Dorfe Wehnde gefahren, um von dort Vieh zu holen. Auf der Rückfahrt wurde in dem bergigen Theile jener Gegend das Pferd scheu und ging durch. Hierbei wurde der Wagen sammt dem Vieh ungeworren; Karl Gerbode und Sohn gerieten unter das Geschirr und wurden so lange auf dem Gesicht liegend geschleift, bis das Pferd mit zerbrochener Schere vom Wagen loskam. Die beiden Verunglückten blieben verunsinnungslos unter dem Wagen liegen. Durch das lange Ausbleiben der Vermissten besorgt, begab sich heute Morgen gegen 3 Uhr der Bruder und der älteste Sohn des Verunglückten auf die Suche. Sie fanden Karl Gerbode sen. todt und entsehrlich entsetzt unter dem Wagen liegend, seinen Sohn schwer verletzt und ohne Besinnung.

Kengenfeld i. W., 11. Jan. In den Ueberresten der vor einigen Tagen in Alimanngrün niedergebrannten Alten Mühle fand man zwei große Klumpen Edelmetall. Dasselbe hatte ein Gewicht von reichlich 20 Pfd. und rührte von Gold- und Silbermünzen her, welche jedenfalls zu Beginn des 19. Jahrhunderts von den Besorhern des derzeitigen Besitzers der Mühle im sogenannten Fehlboden verstreut worden sind. Neben den zusammengehörigsten Münzen befindliche Scherben deuten darauf hin, daß der Schatz in einem Topfe aufgefunden gewesen ist.

Gräfenhainichen, 11. Jan. Ein Unglücksfall ereignete sich Ende vor Woche bei einer Gutsbesitzerin im benachbarten Gremmin. Die dortselbst in Diensten stehende unverheiratete J. war an der Drehschmiedin beschäftigt. Als sie einen Stein aus dem Stroh herauswerfen wollte, fiel sie zu Boden. Beim Fallen wurden ihre Kleider von der Welle erfaßt und ihr hierbei ein großer Theil des Kopfhaares mit samt der Kopfhaut heruntergerissen.

Zerbst, 12. Jan. Durchgebrannt ist hier ein junger Kaufmann, der Buchhalter eines Banquiers. Der leichtsinnige Mensch hatte nach der „S. Ztg.“ die Geldbriege für seinen Chef als sein Eigenthum angesehen; als das offenbar zu werden begann,

wurde er flüchtig. Er ist aber nur bis Mödern gekommen und schon wieder hier eingeliefert.

Dessau, 11. Jan. Ein schreckliches Unglück ereignete sich vorgestern in einem Hause der Heinrichstraße. Die Aufwartefrau S., die daselbst mit ihren beiden kleinen Kindern wohnt und ihrem Verdienst nachgehen muß, hatte, als sie früh die Wohnung verließ, Feuer im Ofen angemacht, darauf denselben verschlossen und die Wohnung verlassen. Die Kinder verließen, als sie allein waren, das Bett und wollten sich nach Kinderart im Spiele Essen fochen. Das älteste fünfjährige Mädchen schraubte die Ofentür auf, hierbei muß etwas Feuerung herausgefallen sein und die Kleider angezündet haben. Das Kind scheint, ohne zu schreien, im Zimmer herumgelaufen zu sein und dann in Folge der Brandwunden am Körper die Kraft verloren zu haben. Die Mutter fand es, als sie gegen 12 Uhr nach ihrer Wohnung zurückkehrte, todt, am Körper zum Theil vollständig verkohlt. Auch der Bettposten war angebrannt. Das kleinere Kind scheint keine Ahnung von der Gefahr gehabt zu haben, denn es ist wieder ins Bett gestiegen und machte die Mutter, als dieselbe herentrat, darauf aufmerksam, daß der Schwester der Kopf angebrannt sei. Der ganze Vorfall ist um so bedauerlicher, als die Familienverhältnisse ohnehin sehr traurig sind, — der Mann sitzt gegenwärtig im Zuchthause.

Leipzig, 11. Jan. Leipzigs Frühjahrsmesse zerfällt jetzt in zwei Theile, die Oster- und die Oster-Hauptmesse. Auf ersterer werden nur Mäntel gezeigt. Diese beginnt Montag den 7. März und endigt am 19. März. Die Oster-Hauptmesse, die nur die Tüch-, Leder-, Rauchwaren-, Manufaktur-, Weißwaren- u. Branche umfaßt, findet statt vom Sonntag den 17. April bis Sonntag den 8. Mai.

Localnachrichten.

Merseburg, den 14. Januar 1898.

(Ordensverleihung.) Dem Rittmeister der Reserve des Thüring. Infanterie-Regiments Nr. 12 von Ditzke zu Gottesgnaden im Kreise Kalbe ist der Rothe Adler-Orden vierter Klasse verliehen worden.

Achtung! Ueber die Richtigstellung des eigenen Namens auf der Duitungskarte für die Alters- und Invaliditätsversicherung seitens des Jagobers der Karte hat kürzlich das Reichsgericht eine interessante Entscheidung getroffen. Die „Deutsche Industrie-Zeitung“ schreibt darüber: Der Angeklagte hatte auf seiner Duitungskarte seinen eigenen Namen so abgeändert, wie er glaubte, daß er richtig geschrieben werde. Aus diesem Umstande wurde er einer Uebertretung des § 151 des Invaliditätsgesetzes vom 22. Juni 1889 beschuldigt, der denjenigen mit Strafe bedroht, der in Duitungsarten unzulässige Eintragungen und Vermerke macht. In den Vorinstanzen freigesprochen, wurde die gegen seine Freisprechung von der Staatsanwaltschaft eingelegte Revision durch das Reichsgericht zurückgewiesen, weil jene Strafbedingung im Hinblick auf § 108 und die Entstehungsgeschichte des Gesetzes nur solche Bekundungen treffen, die eine selbstständige Bedeutung haben und sich auf einen Thatsumstand beziehen, der aus dem sonstigen Inhalt der Karte nicht hervorgeht; unter das Gesetz falle daher nicht eine Eintragung auf der Karte, die nur die veränderte Schreib- oder Ausdrucksweise eines Wortes betreffe, ohne dessen Bedeutung zu verändern.

Mangel der Winterlandschaft der Schnee, so verliert sie einen ihrer gewaltigsten Reize. Das scharf beobachtende Auge, das auch zur Winterzeit die hehre Pracht und wunderbare Hoheit der Natur auf Schritt und Tritt herausfindet, wenn Eis und Schnee Wald und Flur, Feld und Bach einhüllen, sucht diesmal vergeblich nach solchen Freuden. Der eigenartig schöne Anblick, wenn jedes Aestchen und Zweiglein mit Millionen funkelnder Schneeflocken behaftet ist, wenn der ganze Wald blüht und funkelt, als wäre er mit Diamanten und Edelsteinen übersetzt, wenn ein Baumrädchen aus „Tausend und einer Nacht“ zur Wirklichkeit geworden zu sein scheint, ist dem aufmerksamen Naturbeobachter und Naturfreund leider immer noch vorenthalten worden. Anstatt jener freundlichen Erscheinung des lustigen Flockentanzes, jenes geheimnißvollen Regens der Wintergefrier, zeigen sich zuweilen Nebel und Dunst. Staubeige, in den letzten Tagen gar schmutzige Wege anstatt glatter Bahnen für Renn- und Handschlitten, offene Gewässer anstatt spiegelblanker Eisbahnen sind die Signatur des diesjährigen Winters.

Einen ferneren milden Winter prophezeihen die Bienezüchter aus der Beobachtung der Bienenvölker. In den letzten Tagen hätten sich

noch Drohnen in den warmen Sonnenstrahlen getummelt, was in dieser Jahreszeit als eine große Seltenheit zu bezeichnen sei und auf mildes Wetter schließen lasse.

Der kirchliche Verein des Neumarkts hielt am Mittwoch Abend im Quartier eine von etwa 30 Teilnehmern besuchte Männerversammlung ab. Der Vortragende des Abends, Herr Cantor Haupt, welcher früher schon über die beiden Reformatoren Melancthon und Zwingli referirt hatte, verbreitete sich diesmal über den Genfer Reformator Calvin und den schottischen John Knox, und schilderte in fesselnder Weise den Lebensgang dieser Männer, ihre Familienverhältnisse und ihre Bedeutung für das kirchliche Leben. — Der Vortragende, Herr Pastor Leichert, gab hierauf den Rechenschaftsbericht über die stattgehabte Weihnachtsgesamtheit, zu welcher 149,40 M. vereinnahmt und 144,40 M. verausgabt sind; der verbliebene Bestand von 5 M. ist zur Verwendung in künftigen Jahren bei der städtischen Sparkasse deponirt worden. — Schließlich theilte der Vortragende noch mit, daß bei verschiedenen Festlichkeiten des kirchlichen Vereins ca. 160 M. zum Besten der Neumarktskirche gesammelt worden sind, welche jetzt der Kirchenkasse als Beihilfe zu den Kosten der Kirchen-Heizungs-Anlage überwiesen werden sollen, womit die Versammlung sich einverstanden erklärte.

Im Verein für naturgemäße Gesundheitspflege sprach am Mittwoch Abend Herr Jochimmler als Leipzig über Scrophulose und Ekternkuren. Redner begann mit einer eingehenden physiologischen Betrachtung der im menschlichen Körper befindlichen Drüsen, schilderte deren Aufgabe beim Stoffwechsel und ihren Zusammenhang mit dem gesammelten Aderlystem und Blutkreislauf. Ihre häufige Anschwellung führte der Herr Vortragende auf Säftestockungen zurück und nahm hieraus Veranlassung, über die zweckmäßige Ernährung unseres Körpers, das sorgfältige Kaueu der Speisen u. werthvolle Rinde einzuführen. Die Scrophulose bezeichnete Herr Jochimmler als einen Wolf, der in Schafskledern auftritt. Einestheils sind es äußerst zarte und gewedete Kinder, andererseits aufsfällige dicke und schluffige, die mit Scropheln behaftet sind. Ihre ärztliche Behandlung hat unter den Medicinern zwei Richtungen geschaffen, von denen die eine als Ursache dieser Krankheit Bazillen, die andere individuelle Veranlagung bezeichnet. Die Naturheilkunde nähert sich mehr der letzteren Ansicht, da sie die moderne Lebensweise in erster Linie als die Ursache der Scrophulose bei den Kindern ansieht. In treffender, humorvoller Weise triftigte Redner die Vermögensgüthe der heranwachsenden Jugend, das unmäßige Trinken und Rauchen, das schädliche Durchschwärmen der Nächte und die krankhafte Gelogier beim Heirathen. Diesen Uebelständen schloß sich dann noch die Unfähigkeit oder auch Unlust vieler junger Mütter an, ihren Kindern in den ersten Monaten die natürlichste Nahrung zu reichen, die hierdurch auf die Kuhmilch mit all ihren Gefahren angewiesen werden. Die Folgen alles dessen zeigen sich bei den Kindern häufig genug in Scrophulose und Tuberculose. Zur Bekämpfung derselben forderte Redner auf, die Kleinen möglichst vegetarisch zu ernähren, sie nicht durch dicke Kleider, Handwärmer und Pelzkleider zu verweidlichen, sondern gegen Witterungswechsel abzuhalten und den jungen, in der Entwicklung begriffenen Körpern durch Gemüse, Obst und Beeren die nöthigen Watsätze zuzuführen. Keine Mähigkeit ohne Früchte müsse der Grundslag in unsern Haushaltungen werden. Für die Kuhmilch verlangte der Herr Vortragende wegen der weitverbreiteten Krankheiten des Kindviehes eine strenge Kontrolle. Weiterhin schilderte derselbe die heilsame Einwirkung von Luft, Licht, Wasser, Bewegung und Diät auf unsern Körper, betonte, daß der letztere gleichsam eine Maschine sei, deren Gang mit Sachkenntniß geregelt werden müsse und knüpfte daran die Mahnung an die Mitglieder, sich mehr Schulung in den Anwendungsformen der Naturheilkunde anzueignen. Nach einem interessanten Blick auf die von den Naturheilvereinen in Leipzig erzielten Resultate schloß Redner seinen beifällig aufgenommenen Vortrag mit dem Wunsche, daß die Naturheilvereine auch und nach ein Wachsthum werden möglicher, der Deutschland wieder gesund macht. — Der Vortragende des Vereins sprach hierauf Herrn Jochimmler herzlichsten Dank für seine lehrreichen Mittheilungen aus und schloß gegen 11 Uhr die Versammlung.

Eine anfallige Erscheinung ist der hohe Stand der Holzpreise im Winter. Die Nachfrage ist auf den öffentlichen Auctionen so stark, daß noch nie dagewesene Gebote abgegeben werden, oft bis 100 Prozent über Taxe. Die meisten heimischen und communalen Forstverwaltungen machen glänzende Geschäfte.

Merseburg, 14. Januar 1898. ...





# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telefonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Zeitung.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Herunterträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 11.

Freitag den 14. Januar.

1898.

## Der Margarinebottel der schlesischen Landwirtschaftskammer.

Die „Kreuzzeitung“ verteidigt in einer ihrer letzten Nummern das Vorgehen des Vorstandes der Landwirtschaftskammer für Schlesien in Sachen der Margarine. Der elbe hat die landwirtschaftlichen Vereine aufgefordert, durch ihre Mitglieder die ihnen bekannten Wirtze, Conditoren, Bäcker u. s. w. zu veranlassen, in ihren Geschäften und Läden deutliche Anzeigen: „Kein Margarineverbrauch“ auszubringen und nur bei solchen Gewerbetreibenden zu verkaufen oder zu kaufen, die diesen berechtigten Wünsche nachkommen. Die „Kreuzzeitung“ leugnet, daß die schlesische Landwirtschaftskammer damit das Kampfmittel des Boykotts empfehle; es handele sich ja nur um einen Hinweis auf die Praxis, welche gegenüber der Margarine der „solide“ Geschäftsinhaber zu befolgen habe. Ist aber der Geschäftsinhaber, der Margarine verbraucht, deshalb unsolide? Das Margarinegesetz richtet sich nicht gegen den Verbrauch der Margarine überhaupt, sondern gegen die Täuschung des Käufers, dem Margarine anstatt Naturbutter verabfolgt wird. Die schlesische Landwirtschaftskammer will Geschäftswirthe u. s. w. zwingen, keine Margarine zu verwenden, indem sie ihnen mit der Entziehung der Randschaft droht. Das nennt man eben Boykott, den die Gerichte für strafbar erklären, wenn derselbe seitens der Arbeiter gegen die Arbeitgeber, Geschäftswirthe u. s. w. verhängt wird. Die „Kreuzzeitung“ aber hat noch ein besonderes Argument. „Im übrigen“, schreibt sie, „ist darauf hinzuweisen, daß häufig durch den „Reichsanzeiger“ ausländische Schwindelverfahren und andere Warnungen veröffentlicht werden. Von den Altkritiken der betreffenden Schwindelverfahren wird ohne Zweifel auch dieses Verfahren als ein amtlicher Boykott angesehen werden, doch kümmert sich selbstverständlich Niemand um derartige Bedenken.“ Der Vergleich zwischen den Margarinefabrikanten und „ausländischen Schwindelverfahren“ ist compromittierend nur für die Urheber desselben.

## Die Vorgänge in Kasien.

Der Kaiser hat den „B. N. N.“ zufolge dem Kommandirenden Admiral von Noor mittels Cabinetsordre seine vollste Zufriedenheit über die Ausführung der Festhergreifung von Kiaotschau durch das Kommando und die Mannschaften des Kreuzergeschwaders ausgesprochen.

Daß mit einem chinesischen Unternehmer in Schanghai von dem Admiral Niederich ein Vertrag für den Bau großer Kasernen, Wohnhäuser und Magazine zur Aufnahme für die deutsche Besatzung in Kiaotschau abgeschlossen habe, entbehrt der „Frankf. Bz.“ zufolge der Begründung. Der Admiral hat dazu keine Vollmacht und ist auch über solche Bauten definitiv nicht bestimmt. Alle derartigen Arbeiten werden unter allen Umständen deutschen Unternehmern übertragen werden.

Allerlei Phantasien über Baupläne in Kiaotschau waren unlängst in der national-liberalen Presse kundgegeben. Dazu wird der „Post“ anscheinend offiziös geschrieben, es bestimme keineswegs die Absicht, Kiaotschau in erster Linie zu einem befestigten Stützpunkt für die Flotte zu gestalten, vielmehr soll sich der Ausbau des Hafens nur dem Emporblihen des Platzes in seiner Eigenschaft als Handelshafen anpassen, wie ja auch für die Erwerbung der Bucht vor allem auch handelspolitische Gesichtspunkte maßgebend gewesen sind. Von umfangreichen fiskalischen Bauunternehmungen, die den Etat um Millionen belasten würden, kann zur Zeit daher noch gar nicht die Rede sein. Größere Anlagen wird die Marineverwaltung erst dann in Angriff nehmen, wenn Kiaotschau wenigstens bis zu einem gewissen Grade die an seine Erwerbung für das Emporblihen als

Handelshafen geknüpften Hoffnungen gerechtfertigt haben wird.

Ueber Kiaotschau äußert sich Prof. v. Nichtshofen in einem längeren Artikel in der „Köln. Volksztg.“. In demselben wird zunächst ausgesprochen, daß, wenn auch der Norden der Kiaotschau-Bai verlandet ist, doch für den üblichen Theil der Bai ein sehr ausgiebiger Raum für die Aufnahme einer großen Flotte vorhanden sei. Die Gefahr einer weiteren Verlandung des Hafens liege in langer Zukunft nicht vor. Die Stadt Kiaotschau, welche man früher vielleicht mit kleinen Dampfschiffen erreicht hat, kommt gegenwärtig gar nicht in Betracht, da sie von dem Hafenspar für große Schiffe viel zu weit abliegt; eine neue Stadt, deren baldige Anlage zu erwarten ist, wird den Ausgangspunkt für alle weiteren Verkehrsverbindungen bilden. v. Nichtshofen stellt alsdann einen Eisenbahn eine gute Rentabilität in Aussicht, so weil sie die Verbindung des Hafens über die zuerst in Betracht zu ziehenden Kohlenfelder von Weishien, Poshan und Tchangkin hinweg mit der Provinzhauptstadt Tsinanfu betrifft. Da der Bau einer solchen Eisenbahn nicht im Bereich des Abkommens mit China liegt, so lassen wir diese Zukunftsmuß vorläufig bei Seite. Der Kohle von Schantung stellt Nichtshofen in Betreff ihrer Beschaffenheit ein günstiges Zeugnis aus. Er sei der einzige, welcher die Kohlenfelder von Schantung einer wenn auch nur flüchtigen Untersuchung habe, und außer den von ihm mitgebrachten Proben dürste keine nach Europa gekommen sein. Herr v. Nichtshofen glaubt, sein günstiges Zeugnis auf die Brauchbarkeit der Kohle für Dampfkesselheizung übertragen zu dürfen, insofern diese eine badende und fokende, möglichst eisenfreie Kohle erfordert. Diese Eigenschaften besitzen die Kohlen von Poshan, Tchangkin und Tschoupa: die von Weishien war, soweit die damals wegen Wasserandrang verlassenen Gruben eine Beobachtung gestattet, eisenhaltig; doch würde erst eine weitere Untersuchung zeigen, ob dies für alle Güte gilt. Die von Nichtshofen mitgebrachten Kohlenproben von Schantung ergaben nach seinen Angaben bis zu einem Kohlengehalt von 21% einer anzuwenden. Die Kohlenproben von Schantung ergaben nach seinen Angaben bis zu einem Kohlengehalt von 21% einer anzuwenden.

bereits seit dem Sommer vorigen Jahres in 18 Gelegenheiten übereinstimmend formuliert sind, rückhaltlos angenommen. Es bestehe auch für beide Theile das Junctim bezüglich der Quote aufrecht. Wann und in welcher Weise die Angelegenheit der Quote abermals werde in Fluß gebracht werden, lasse sich in diesem Augenblicke nicht bestimmen, da in dieser Beziehung zwischen den beiden Regierungen noch keine Aussprache stattgefunden habe und es auch nicht richtig sei, daß die österreichischen Minister schon demnächst in Budapest eintreffen werden. — In Prag haben einen Tag nach der Aufhebung des Staudrechts die Gewaltthätigkeiten gegen Deutsche auf offener Straße wieder begonnen. Als ein deutscher Student, Mitglied der Burschenschaft „Arminia“, mit Kappe und Band, begleitet von zwei Herren, durch die Wassergasse ging, folgten ihm zehn bis zwölf gutgekleidete Eschen und verhöhnten und beschimpften ihn. Die Menge schwoll immer mehr an. In der Großen Gasse waren es bereits 60 Menschen, von denen viele die Studenten mit Noth bewarfen. In der Stephansgasse schlug ein Verfolger dem Studenten die Kappe und das Augenglas herunter. Dieser mußte mit seinen Begleitern in ein Haus flüchten, vor dem die Menge drohend und schreierend lange stehen blieb.

Frankreich. Die französische Deputirtenkammer ist am Dienstag wieder eröffnet worden. Brisson wurde mit 283 von 342 Stimmen zum Präsidenten wiedergewählt. Auch sämtliche Vizepräsidenten und Secretäre wurden wiedergewählt. — Im Esterhazyprozeß hat das Kriegesgericht, wie gestern bereits mitgeteilt, den angeklagten Major Esterhazy freigesprochen. Der Präsident General Luzer hatte dem Gerichtshofe folgende Frage gestellt: „Ist der Major Esterhazy schuldig, mit einer fremden Macht oder deren Agenten Machenschaften unternommen oder ein Einverständnis unterhalten zu haben, um sie zu veranlassen, gegen Frankreich Feindseligkeiten zu begehen oder einen Krieg zu unternehmen, bezw. ihnen die Mittel dazu zu verschaffen?“ Gemäß Artikel 131 der Militärstrafprozessordnung wurden die Stimmen derart abgegeben, daß der niedrigste Grad zuerst und der Präsident zuletzt stimmte. Einstimmig gab der Gerichtshof auf die vorstehende Frage das bereits gemeldete Urtheil ab: „der Angeklagte ist nicht schuldig“. Dieses Urtheil wurde, nachdem der Gerichtshof in den Gerichtsakt zurückgekehrt war, nebst seiner Begründung von dem Präsidenten in öffentlicher Sitzung verlesen. Der Gerichtshof ordnete hierauf an, daß der Angeklagte in Freiheit gesetzt und ihm das Urtheil von dem Regierungskommissar vor der unter den Waffen stehenden Wache bekannt gegeben werde. — Mit der Freisprechung Esterhazy's dürfte die Dreyfus-Angelegenheit aber noch keineswegs zur Ruhe kommen. Die Frage ist zunächst schon dadurch wieder in ein anderes Stadium getreten, daß während der Prozessverhandlungen die Gräfin Jouffroy d'Abbas nebst ihrem Geliebten verhaftet wurde. Diese wollte die Schleierdame kennen, die zu Esterhazy angeblich in Beziehung gestanden habe. Auf Verfügung des Untersuchungsrichters Vertulus hielt ein Polizeikommissar Hanssuchung bei der Gräfin Jouffroy d'Abbas ab und führte diese sodann zum Justizpalast vor den Untersuchungsrichter. Die Gräfin sowohl wie ihr Geliebter sind wegen Erpressungsverbuchs auf Grund der Anklage eines Hauptmanns Volker in Marseille verhaftet worden. Ferner verlautet, daß Major Esterhazy gegen Matthien Dreyfus die Verleumdungsklage anstrengen und den Oberst Picquard zum Duell fordern werde.

Dänemark. Im näunischen Folkething theilte bei der Budgetberatung der Minister des Äußereren Raun mit, die dänische Regierung habe ihre Befandten angewiesen, bei den fremden Regierungen anzufragen, ob eine Möglichkeit vorhanden sei, daß Dänemark garantierte Neutralität

## Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Zum österreichisch-ungarischen Ausgleich verchiedert der „Pester Lloyd“ gegenüber anderweitigen Meinungen, Ministerpräsident Febr. v. Gautsch habe alle auf den Ausgleich abgeschlossenen Vereinbarungen, die

